

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866**

4.2.1866 (No. 30)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Februar.

N. 30.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 2. Febr.** Der Präsident des Ministeriums des Innern, Hr. Staatsrath Bamey, und der Präsident des Finanzministeriums, Hr. Staatsrath Vogelmann, sind gestern nach Bevey abgereist, um seiner königlichen Hoheit dem Großherzog persönlich Vortrag zu erstatten.

**Dresden, 31. Jan.** Die am 15. Januar zusammengetretene Kommission zur Verabredung der Frage über die Vereinfachung des Geschäftsbetriebes in der Staatsverwaltung ist, nachdem sie 12 Sitzungen gehalten, geschlossen worden. Das Ergebnis der Beratungen bezeichnet das „Dresden Journ.“ als ein befriedigendes. Es sei zunächst eine Reihe von Punkten festgestellt worden, in welchen ohne die Nothwendigkeit eines gesetzgeberischen Vorgehens eine Vereinfachung und Abkürzung der Geschäftsthatigkeit erziele. Dann habe sich die Kommission in mehreren Sitzungen mit weiterreichenden organisatorischen Fragen beschäftigt, unter Andern der Reduktion der Verwaltungsinstanzen auf zwei, der Gestalt der Behördenverfassung im Ressort des Ministeriums des Innern, der Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege in der Unterinstanz, der Ueberweisung gewisser Zweige der Rechtspflege an die Landgemeindegremien, der Erweiterung des Wirkungsbereiches der Friedensrichter, der Herstellung geeigneter Bezirks- und Kreisverteilungen. Auch hier seien prinzipiell in der Hauptsache bestimmte Resultate gewonnen worden, wenn auch noch mit theilweise auseinandergehenden Ansichten über die Art der Ausführung. Für das Ministerium des Innern hätten die Beratungen den großen Werth gehabt, daß ihm für die Richtung und das Ziel der von ihm ins Auge zu fassenden Reformen nach mehreren Seiten hin bestimmtere Fingerzeige und festere Anhaltspunkte beigegeben worden seien.

**Berlin, 28. Jan. (Nat.-Ztg.)** In Folge der bedeutenden Geldverluste, welche der hiesige Darlehenkassen-Verein durch das Entweichen des Kassierers Partheil erlitten hat und durch welche meistens der kleine Handwerkerstand betroffen worden ist, ist es gestern hier zu tumultuariösen Ausritten gekommen, die ein militärisches Einschreiten zur Folge hatten. Wegen des geringen Personalbestandes der hiesigen Besatzung mußte das Militär von Dessau requirirt werden. Es haben mehrere Verwundungen und 30 bis 40 Verhaftungen stattgefunden.

**Schwerin, 1. Febr. (Volks-Ztg.)** Allein über Hamburg zur See sind im vorigen Jahr 5570 Mecklenburger, also mehr als ein Prozent unserer Bevölkerung, ausgewandert. Von 1849/54 sind von hier ausgewandert mehr als 60,000 Personen, also durchschnittlich im Jahr 4000. Diese Durchschnittszahl der jährlich Ausgewanderten wird allein durch die vorjährige Auswanderung zur See über Hamburg um mehr als 1500 Personen übertroffen. — Der wegen Unterschlagung in Untersuchung gerathene Kassirer der Schweriner Sparkasse, Advokat Schweden in Schwerin, ist nach dem Untersuchungsgesamtheit zu Bülow transportirt worden. — Die des Mordes des Dr. Botke angeklagten beiden Kannegießer, Mutter und Sohn, sind gestern vom Oberappellationsgericht zu Rostock von der Instanz freigesprochen und ihrer Haft entlassen worden. Die Untersuchung hat gerade 6 Jahre und 12 Tage gedauert.

**Karlsruhe, 28. Jan. (Wintervorlesung. Fortsetzung.)** Einer der eifrigsten Schüler von Gorgias war Euripides, welcher in dieser Kunst, welche die Licht- oder Schattenseiten aller Dinge ansieht und ausbeutet, ein wirksames Hilfsmittel für seine dramatischen Werke erkannte und dadurch der populärere Vertreter dieser neuen Lehren wurde. Er verwendete dieselben eifrig in den von Sentenzen strotzenden Dialogen seiner Tragödien, beleuchtete in dieser Weise die wichtigsten und brennendsten Fragen über Religion, Sitte, Staat und gesellschaftliche Verhältnisse und brachte so viele schwer zu lösende, zum Theil noch zur Stunde ungelöste Fragen, wie z. B. die über das Verhältniß der Frauen, der Sklaven, der Fremden, über Unsterblichkeit, über die Götter, über natürliche Erklärungen mancher Dogmen des Volksglaubens, über das Verhältniß der Tugend und des Lasters zum irdischen Glück, auf der Bühne gewissermaßen vor das Forum des Volkes. Unstillsch ist dies gerade nicht, und selbst in Bezug auf den unmittelbaren Nutzen konnte es, je nach der eintretenden Anwendung, in den einzelnen Fällen sowohl gute als schlimme Folgen haben; daß jedoch mit diesen Diskussionen nicht immer der hier so wichtige sittliche Ernst verbunden war, konnte nur nachtheilige Wirkungen im Gefolge haben. Euripides wollte nicht gerade ein Aufklärer sein, sondern er war dabei mehr das Organ, der Herold seiner Zeitrichtung und hieß zugleich wegen des Erfolgs auf der Bühne diese Reizmittel willkommen. Und diese Mittel waren in seinen Stücken um so wirksamer, als er zugleich das Gemüth zu erregen und zu rühren wußte und dadurch dieser schnellfertigen oberflächlichen Richtung schnelleren Eingang verschaffte.

Besonders willkommen waren ihm Frauencharaktere, wie z. B. Medea, Phädra, Helade Andromache, Dejanira. Unter diesen ist Medea durch Grillparzer's Dichtung und in neuerer Zeit durch die lebensvolle Darstellung der Risori, Phädra durch Racine's Umdichtung und Schiller's Uebersetzung derselben bekannter geworden. In der Medea ist der Held, Jason, ein

**Rostock, 31. Jan.** Dr. Baumgarten hat seine achtzehnwöchentliche Gefängnisstrafe angetreten.

**Hamburg, 2. Febr. (Frei. Bl.)** Die Bemühungen der hollsteinischen Polizeibehörden, die Gerichtsverhandlung dem Redakteur May zuzuführen, sind vergeblich, da derselbe nicht aufzufinden ist.

**Kiel, 1. Febr. (Kreuz-Ztg.)** Die gestrige Versammlung von Mitgliedern der hollsteinischen Ständeversammlung war von 24 Abgeordneten besucht, 6 Abgeordnete waren durch Vollmacht vertreten. Von den Mitgliedern der Ritterschaft waren nur wenige anwesend. Die Mitglieder der Ständeversammlung waren durch nachstehendes Rundschreiben hieher berufen worden:

Der Erlaß der k. l. hollsteinischen Statthalterchaft vom 11. d. M. hat die Befürchtung erweckt, daß die gesetzmäßige zweite ordentliche Ständeversammlung der gegenwärtigen Wahlperiode nicht stattfinden werde. Zur Verabredung der Schritte, welche diese Befürchtung zu zerstreuen geeignet sind, erlauben sich die Unterzeichneten, die hollsteinischen Ständeversammlung auf Mittwoch den 31. Jan., Mittags 12 Uhr, zu einer Versammlung im Hause des Hrn. S. D. Lange am Sophienplatz einzuladen. — Kiel, im Jan. 1866. Behn, Bodelmann, Lange, Reym, Reinde, Rendtorff, Schrader, Veremann, Wiggers.

Der hollsteinische Ziviladvokat Hofrath v. Hofmann ist gestern nach Hamburg gereist, um daselbst wegen der Ansprüche Hofmanns an das frühere königl. dänische Oberpostamt mit dem Syndikus Dr. Merck zu verhandeln.

**Aus Schleswig-Holstein, 1. Febr. Der „Wes.-Ztg.“** telegraphirt man aus Lübeck, 1. Febr.: Die ost-hollsteinische Volksversammlung ist matt verlaufen; es wurden keine Resolutionen gefaßt, und selbst der Antrag auf Einberufung der Stände unterblieb. — Das Blatt „Sonderburg Ugeblad“, welches seit Jahren unter Redaktion des Hrn. Grimm das Preßorgan der dänischen Nationalpartei war, ist mit dem abgewichenen Jahr eingegangen.

**Schleswig, 2. Febr. (W. L. Z.)** Der Gouverneur hat eine ihm von Patrioten überreichte Adresse angenommen. Der Inhalt derselben ist unbekannt.

**Lauenburg, 1. Febr.** Die lauenburgische Regierung macht nach der „Kreuz-Ztg.“ bekannt, daß mit dem Senat von Lübeck durch Notenaustausch ein Abkommen über den Durchzug von Truppen durch die beiderseitigen Gebiete getroffen worden ist. Preussischen Truppenabteilungen ist der Durchzug durch Lübeck'sches Gebiet, sofern sie sich dort nicht aufhalten und keine Leistungen irgend welcher Art in Anspruch nehmen, auf bloße vorgängige Anzeige gestattet. Bezüglich des Durchmarsches einzelner Soldaten und kleinerer Kommandos, die nicht von Offizieren geführt werden, soll es selbst jener vorgängigen Anzeige nicht bedürfen. In gleicher Weise ist diesfalls Lübeck'schen Truppenabteilungen, bez. kleinen Kommandos der Durchmarsch durch lauenburgisches Staatsgebiet gestattet.

**Berlin, 1. Febr.** In der vorigen Session hat das Haus der Abgeordneten, auf den Antrag des Abg. v. Bonin, beschlossen, daß der Erlaß vom 21. März 1862, betreffend die Konvertirung der Staatsanleihen von 1850 und 1851, zu seiner Rechtsgültigkeit die Zustimmung beider Häuser des Landtags bedürfe. Da dieser Beschluß nun aber der Staatsregierung gegenüber einen weitem Effekt nicht gehabt

hat, so hat der Abg. v. Bonin jetzt abermals einen auf den Gegenstand bezüglichen und dahin gehenden Antrag eingebracht: entweder den Erlaß vom 21. März 1862 den beiden Häusern des Landtags zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, oder die Aufhebung des fraglichen Erlasses herbeizuführen.

Drei königliche, vom Gesamtstaatsministerium kontrairte Verordnungen, betreffend die Salzsteuer im Jahdegebiet und die Branntweinbesteuerung ebendasselbst, haben zwar das Datum vom 6. v. M., doch sind sie erst am 23., also während der Landtag bereits versammelt war, veröffentlicht worden. Das ist mit den Bestimmungen des Art. 63 der Verfassung nicht zu vereinbaren, und eben so wenig entspricht es den ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassung, daß die fraglichen Verordnungen dem Landtag noch nicht vorgelegt worden sind. Der Abg. Wachs muth richtet deshalb in einer, von 78 Mitgliedern der Fortschrittspartei unterstützten, Interpellation an das Staatsministerium die Frage: „Wie vermag dasselbe diese Otkroyirung und beziehungsweise die Unterlassung der Vorlegung zu rechtfertigen?“

**Berlin, 2. Febr. (W. L. Z.)** Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat die Einbringung des nachstehenden Antrags beschlossen:

1) Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf gerichtliche Verfolgung der Abg. Twesfen und Frenzel wegen deren in dem Abgeordnetenhause gehaltenen Reden, sowie die Zulassung des Antrags von Seite des Strafenats des höchsten Gerichtshofs enthalten eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Gerichte und einen, den Art. 84 der Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses. — 2) Das Abgeordnetenhaus erhebt zur Wahrung seiner Rechte und der Rechte des nach Art. 83 der Verfassung von ihm vertretenen ganzen Volkes Protest gegen diesen Eingriff und gegen die Rechtsgültigkeit jedes Verfahrens und jeder Beurtheilung, welche in Folge dieses Antrags und ähnlicher Anträge der Staatsanwaltschaft gegen seine Mitglieder ergehen möchte.

Ein Wiener Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt als verbürgt mit, das Wiener Kabinet habe dem Statthalter Frhrn. v. Gablenz aus Anlaß der Altonaer Massenversammlung seine Mißbilligung ausgesprochen über die Duldung von Vorgängen, wie sie in Holstein an der Tagesordnung seien.

**Berlin, 2. Febr.** Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der konservativen Partei, haben sich gestern mit dem Antrag beschäftigt, welcher in Folge des Obertribunals-Beschlusses bezüglich der Redefreiheit gestellt werden soll. Der Antrag in Form einer Resolution, mit sehr ausführlichen Motiven, ist dahin gerichtet, daß das Haus den Plenarbeschluss des Obertribunals für einen Eingriff in die Rechte des Hauses und einen Privilegienbruch erklärt. Antragsteller ist die gesammte Fortschrittspartei, vertreten durch Frhrn. v. Hoyerbed. (S. o.) Die Fraktion Bokum-Dollss war zwar getheilte Meinung in Betreff dieser Resolution, indem sich 29 für, 33 gegen dieselbe erklärten, doch haben bereits 32 dieselbe unterzeichnet. Die polnische Fraktion unterstützt die Resolution, während die Altkonservativen sich derselben nicht angeschlossen haben. Wie man hört, beabsichtigen sie, eine Interpellation an die Regierung zu richten. Die katholische Fraktion des Zentrums neigte sich dem Anschluß zu, doch wird sie erst heut Abend darüber Beschluß fassen. [Einem Telegramm zufolge hat sie beschlos-

moderner Egoist. Er gewinnt die Liebe der zauberkräftigen Königstochter, erlangt dadurch das goldene Bleich, entführt sie, vermählt sich mit ihr, wird Vater von zwei Kindern, findet es aber gleichwohl später zweckmäßig, eine Tochter des Königs von Romän zu seiner Gattin zu nehmen und Medea zu verlassen, welcher er übrigens in praktischer Kaltblütigkeit noch zur Abreise beihilflich zu sein sucht. Da erwacht wieder die dämonische Natur der Gattin, und ihre Rache weiß den Treulosigen nicht empfindlicher zu treffen, als durch die Ermordung seiner Kinder. Der hier veranschaulichte Seelenkampf zwischen ihren Racheplänen und der Liebe zu ihren Kindern kann wohl nicht erschütternder geschildert werden, als es von Euripides in dieser Tragödie geschehen ist.

Den Charakter der Phädra hat Euripides in zwei Tragödien behandelt, wovon uns leider nur eine erhalten ist. In seinem Hippolyt wird Phädra durch die Macht der von ihrem Stiefsohn vernachlässigten Aphrodite mit leidenschaftlicher Liebe zu demselben erfüllt und gibt sich, von ihm verschmäht, den Tod, klagt ihn aber in einem zurückgelassenen Briefe bei seinem Vater an, worauf dieser Reue ansetzt, seinen Sohn zu verheirathen und der durch einen Eidschwur gebundene Gott demselben durch ein Meerungeheuer den Untergang bereitet. Die am Schluß der Tragödie noch erscheinende Göttin Artemis verkündet dann noch ihrem sterbenden Schützling, daß sie ihn nach dem Tode mit den höchsten Ehren verklären werde, daß die Bräute ihm fürder ihr Vordenker weihen, und der Jungfrauen hochbegehrte Lieber zu seinen Ehren erschallen sollen.

Ganz anders hat Euripides diesen Stoff in dem verloren gegangenen Stücke „Phädra“ dargestellt. Man sieht, hier ist nirgends ein tiefer liegendes Prinzip in dem Dichter. Der momentane Erfolg ist ihm Alles.

Die Komödie der Athener nahm mit dem Beginne des Krieges einen bedeutenden Aufschwung. Besonders seit 427 nahm sie eine ideale Richtung und beleuchtete und karicirte meisterlich die folgen-

reiche Wirklichkeit. Die Figur des Kleon nahm sie für den Staatsmann, die des Sokrates für den Sophisten, die des Euripides für den Tragiker. Wo etwas Sittlich-Häßliches sich zeigte, wurde es unnahe-sichtlich gezeigelt. So mußte z. B. in den „Schmausbrüdern“ die liebliche Jugend der Athener, in den „Babyloniern“ ihre auswärtige Politik die Geißel der Satire empfinden, und während der würdige Sophokles nie in dieser Weise angegriffen wurde, war Euripides ganz regelmäßig der Gegenstand des Spottes. In den „Acharnern“ des Aristophanes geräth z. B. der schlichte Dikäopolis bei den aufgehängten Kohlenbrennern durch seine Friedliebe in Lebensgefahr. Er sucht sich durch eine Rede zu retten, will aber, um desto gewisser Einbruch zu machen, sich vorher von seinem lieben Euripides die zu seiner Erscheinung vor dem Volke nothwendigen zerlumpten Kleider aus dessen Tragödien erbitten. Euripides bietet ihm nun nach der Reize die Garderoben des unglücklichen Demos, des blinden Phänix, des Phylloktet, des lahmen Bellerophon und des Telephos an, und die Jammerklappen des Letzteren lassen endlich den Bittenden den gewünschten Erfolg hoffen.

Im Jahr 421 wurde unter Nikias' Vermittlung der nach ihm benannte Friede abgeschlossen. Er hatte keine Dauer, weil die Gegensätze dadurch nicht ausgeglichen waren; aber in den zunächst folgenden sechs Friedensjahren machte die innere Zerlegung des athenischen Staates nur um so raschere Fortschritte. Namentlich trat in dieser Zeit ein genialer, aber Alles seiner Eigenliebe aufopfernder Mann auf den Schauplatz der Öffentlichkeit, dessen Thätigkeit für Athen von weittragender Bedeutung war. Wir sprechen von Alcibiades. Dieser suchte den Krieg wieder anzufachen, weil er dadurch an die Spitze des Staates zu gelangen hoffte. (Schluß folgt.)

Nach Briefen des Königs Ludwig I. aus Nizza vom 26. Jan. zeigte in dessen ungeheiztem Schreibzimmer das Thermometer am frühen Morgen und bei geöffneten Fenstern bereits 18° Wärme,

sen, beizutreten.] Die konservative Fraktion endlich hielt heute Vormittag eine Besprechung ab, in welcher beschlossen worden ist, gegen die Resolution zu stimmen. Der Antrag wird schon in der morgigen Plenarsitzung eingebracht werden, und es dürfte sich über die geschäftliche Behandlung desselben eine lange Debatte entspinnen.

Die Kommission zur Beratung des Becker'schen Antrags wegen des mit der Kdn-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrags hat heute trotz stündiger Beratung noch keinen Beschluß gefaßt. Die Regierung verweigerte die verlangte Vorlage der in dieser Angelegenheit geführten Korrespondenz.

Die H. Reichensperger und Gen. (kath. Partei) haben folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, an Sr. Maj. den König eine Adresse zu richten, in welcher

1) das verfassungsmäßige Ausgabe-Bewilligungsrecht der Landesvertretung nach Maßgabe der im Kommissionsbericht vom 9. Jan. 1864 und in beiliegender Denkschrift enthaltenen Ausführungen dargestellt, fobann

2) Sr. Maj. der König ehrfurchtsvoll gebeten wird, die in Folge der budgetlosen Verwaltung seit vier Jahren im Lande hervorgetretene Beschränkung, daß jenes verfassungsmäßige Recht grundsätzlich verkannt werde, durch ein königliches Wort zu zerstreuen und zugleich der Staatsregierung zu befehlen, der Landesvertretung mit Anträgen entgegen zu kommen, welche die mit der neuen Heereseinrichtung verbundene Mehrbelastung des Landes auf das von der Staatsregierung als zulässig erkannte, jedoch bisher von derselben nicht angegebene Minimum zu ermäßigen geeignet sind, endlich

3) die Versicherung ausgesprochen wird, daß nach Sicherstellung des Rechtes des Abgeordnetenhauses das letztere an die Budgetberatung mit dem Ausschluß herantreten werde, die endliche Befestigung des wahren Interesses der Krone und des Landes zuwiderlaufenden Konfliktes durch möglichste Berücksichtigung der obwaltenden tatsächlichen Verhältnisse herbeiführen zu helfen.

**Berlin, 2. Febr.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der italienische Handelsvertrag nun auch von der Fürstin Karoline von Neuß (Neuß älterer Linie) ratifizirt worden, und es fehlen nur noch von zwei Zollvereins-Regierungen die Ratifikationen des Vertrags; doch sind auch diese, wie wir hören, täglich zu erwarten.

Die „Zeid. Korresp.“ schreibt: Nachdem von Sr. Maj. dem König die Errichtung eines Artilleriedepots in Klet genehmigt worden, hat die Administration dieses Kriegshafens durch die Ernennung eines preussischen Militärs zum dortigen Offizier vom Platz einen weiteren Schritt zu ihrer Vervollständigung gethan.

**Wien, 31. Jan.** (Köln. Ztg.) Es ist nun hinlänglich festgestellt, daß die Nachricht, unser Handelsminister habe sich gegen die Zweckmäßigkeit eines handelspolitischen Arrangements zwischen Oesterreich und Italien ausgesprochen, eine irrthümliche war. Baron Willerstorff hat so ziemlich das Gegentheil hiervon erklärt. Vielleicht beruhte die Nachricht auf einer Verwechslung mit dem Gutachten des andern Ressortministeriums. Von Seiten des Finanzministeriums waren allerdings einige Bedenken, aber nur technischer Natur, erhoben worden, und zwar theilweise auch wegen des bestehenden Handels- und Zollvertrages mit dem Zollverein. Uebrigens wurden jene Bedenken unter der Voraussetzung formulirt, daß förmliche Verhandlungen mit Italien eingeleitet werden sollten; das erachtet jedoch weder das auswärtige Ministerium noch das Handelsministerium für notwendig, und auch das französische Kabinet theilt diese Ansicht. Ja, noch mehr: auch in Florenz scheint man es vorzuziehen, wo möglich auf dem bloßen Verwaltungswege mit Oesterreich zu einem handelspolitischen Arrangement zu kommen. Man will die Ausdehnung des österreichisch-sardinischen Handels- und Zollvertrages vom 18. Oktober 1851 auf alle Provinzen des gegenwärtigen Königreichs Italien, und dahin wird man wohl auch gelangen.

Die Nachrichten über die Aufnahme, welche die Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, in Ungarn finden, lauten fortwährend begeistert. Man braucht an der Aufrichtigkeit dieser Freudenbezeugungen nicht zu zweifeln, aber auf die Haltung des ungarischen Landtags, der seine Sitzungen ausgesetzt, scheinen sie wenig Einfluß zu üben. Die unveränderte Annahme des Deal'schen Abgesandten wird erwartet.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 1. Febr.** (W. L. B.) Bei dem heute stattgehabten Empfang der Landtags-Deputation erwiederte der Kaiser auf die Ansprache des Kardinal-Primas:

Es gereicht mir zum Vergnügen, den Ständen und Abgeordneten des Landes wieder zu begegnen, und daß ich bei diesem Anlaß Ihren Bitten entsprechend mit meiner erlauchten Gemahlin in Ihrer Mitte erscheinen konnte. Betrachten Sie auch dies als einen neuerlichen Beweis meiner väterlichen Liebe, welche in der Verwirklichung der erreichbaren Wünsche des Landes ihre höchste Befriedigung findet, und als ein Zeichen jener lebhaften Theilnahme, mit welcher ich Ihre hochwichtige Wirksamkeit und deren hoffentlich gebräuchliches Ergebnis verfolge. Ungeachtet der vielfältigen Schwierigkeiten kann ein fester Wille und das wechselseitige Vertrauen dieses Ergebnisses in sichere Aussicht stellen. Wenn auch Sie, woran ich nicht zweifle, von dem Glauben befestigt sind, daß ein auf richtiger Auffassung der Verhältnisse beruhender fester Entschluß alle Hindernisse zu beseitigen vermag, wenn die Vertreter des Landes das freudig gewährte Vertrauen ihres Landesfürsten auch thatsächlich erwiedern, dann wird es Ihnen sicherlich gelingen, jenen Ziele bald nahe zu rücken, welches im unabweislichen Interesse Ihres Landes und aller meiner Völker mit aufrichtigen vereinten Kräften angestrebt werden muß.

Die Kaiserin antwortete dem Primas:

Ein inniger Wunsch meines Herzens ist dadurch in Erfüllung gegangen, daß ich mit meinem erlauchten Gemahl die Hauptstadt Ungarns besuchen konnte; denn ich empfinde eine aufrichtige Reizung und warme Theilnahme für das edle Ungarland und verweile gern in seiner Mitte. Darum ist es mir auch sehr angenehm, die herzlichste Begrüßung der Stände und Abgeordneten des Landes entgegen zu nehmen, und ich erwiedere dieselbe mit dem innigen Wunsche, daß der Allmächtige Ihre Wirksamkeit, deren Tragweite weit über die Grenzen des Landes hinausreicht, mit seinem reichsten Segen begleiten möge.

#### Frankreich.

\* **Paris, 2. Febr.** Die bereits telegraphisch angebeutete Moniteur-Note an die Adresse der französischen Presse lautet:

Der „Moniteur“ hat schon zu verschiedenen Malen die gesetzlichen Bestimmungen über die Öffentlichkeit der Sitzungen in Erinnerung gebracht. Durch den Art. 42 der Verfassung und durch die Art. 14 und 16 des Dekrets vom 17. Febr. 1852 wollte der Gesetzgeber einen getreuen und unparteiischen Bericht an die Stelle der kritischen Berichte setzen, welche durch Entstellung der Worte und des Gedankens der Redner eben so sehr die Würde der Personen, wie der großen Staatskörper bloßstellen würden. Die Regierung kann nicht dulden, daß Zeitungen von den gesetzlichen Vorschriften abweichen und sich zu Ausschweifungen fortsetzen lassen, welche zu andern Zeiten dem Ansehen und der Freiheit der öffentlichen Gewalten so schweren Abbruch gethan haben. Sollte die Presse diese Mahnung nicht beachten, so würde die Staatsverwaltung sich gezwungen sehen, von den ihr durch das Gesetz übertragenen Rechten Gebrauch zu machen.

Diese Note hat einen tiefen und keineswegs erfreulichen Eindruck auf die französische Presse gemacht, wenigstens so weit man dies aus den ersten Eindrücken, die sich diesen Abend schon in den Pariser Blättern kundgeben, zu beurtheilen vermag. Dieselbe Mahnung war in ähnlichem Ton schon in frühern Jahren gelegentlich der Kammerberichte ergangen; allein man dachte zum Theil, daß gerade diese Präcedenzfälle kein Grund wären, diese Mahnung auch dieses Jahr wieder zu erneuern. Die „Presse“ meint, ein solcher Schritt dürfe von Seiten des Hrn. v. Lavalette nicht wundern; die Anschauungen des Nachfolgers des Hrn. v. Persigny und des Hrn. Boudet seien ihr bekannt. Die „Epoque“ versteht nicht, was der „Moniteur“ eigentlich will. Die „Gaz. de France“ schweigt ganz still, ebenso auch „Opin. nation.“, „Aven. nat.“ u. a.

Die Kommission, welche der Senat mit der Abfassung der Adresse beauftragt hat, besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident Troplong, General de la Rue, Magne, Delangle, Le Roy de St. Arnaud, Graf Boulay de la Meurthe, Präsident Bonjean, Erzbischof Darbois, Rouland, A. Barrot und Präsident de Royer.

Der „Moniteur“ enthält eine ausführliche Beschreibung der Beerdigung des plötzlich verstorbenen Präfecten v. La Guéronnière, welche mit Aufgebot aller kirchlichen und weltlichen Ehren vor sich gegangen ist. Der Erzbischof v. Toulouse ertheilte die Absolution, und der Generalsekretär der Präfektur, Solarb, hielt an dem Grabe eine Rede, worin er den Verdiensten und den trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen die vollste Anerkennung zollte. [Hr. v. Lagueronnière, Bruder des bekannten Senators, endete nach Angabe verschiedener Blätter durch Selbstmord.] — Der „Constitutionnel“ findet es für nöthig, heute nochmals auf die mexikanische Frage zurückzukommen, um aus der ganzen Serie der von der französischen Diplomatie hierüber abgefaßten Depeschen nachzuweisen, daß von Anbeginn an bis auf den heutigen Tag die kaiserliche Politik eben so verständig wie würdig in dieser Angelegenheit aufgetreten sei. Die Sammlung der diplomatischen Aktenstücke über die Stellung zu Mexiko und den Verein. Staaten biete der Opposition gar keine Waffe dar. Was die Depesche vom 9. Jan. betrifft, so meint das offiziöse Blatt, es sei unmöglich, mit größerer Gewissenhaftigkeit den geraden Weg einzuhalten. Die drei Hauptpunkte, warum Frankreich nach Mexiko gegangen sei, was es dort gewollt habe, und unter welchen Bedingungen es von dort zurückkehren werde, würden von Anfang bis zu Ende mit dem gleichen Freimuth und der gleichen Klarheit auseinandergelegt. Ueber diese drei Punkte sei nunmehr kein Zweifel mehr möglich, keine Zweideutigkeit mehr zulässig. Ueberhaupt — sagt der „Constitutionnel“ — findet sich in sämtlichen Depeschen keine Spur von einem Widerspruch oder einem Zurückweichen. Die letzten Worte, welche der Minister über die Frage geschrieben, bestätigen die vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Entschlüssen und dem Verhalten der kais. Regierung; in einer so mannhafte Sprache ziemt es der Politik eines großen Landes zu reden.

Mehrere Blätter hatten davon gesprochen, daß das Kabinet von Madrid beabsichtige, ein Manifest bezüglich Peru's zu veröffentlichen. Die „Patrie“ will wissen, daß die Abfassung dieses Aktenstücks ausgeschrieben werden wird, bis man von der Ankunft des Generals Castilla in Lima benachrichtigt sein wird, der bekanntlich die Stelle des jetzigen Diktators Prado einnehmen soll. General Castilla war Spanien sehr feindlich, als er nach Europa kam, soll aber hier seine Ansichten bedeutend geändert haben, so daß man hofft, daß er in eine friedliche Bahn die Verhältnisse Peru's zu Spanien einlenken wird. — Rente 68.95, Cred. mov. 837.50, ital. Anl. 62.15.

#### Spanien.

\* **Madrid, 1. Febr., Abends.** Man versichert, daß die catalonischen Abgeordneten sich morgen versammeln werden, um die Regierung zum Ausstellen von Paperbriefen gegen die chilenischen Korssaren zu veranlassen. — Aus Cadix wird vom Heutigen gemeldet: Das Paketboot, welches diesen Morgen nach der Havanna abgefahren ist, wird von der Fregatte „Gerona“ geleitet.

\* **Bilbao, 31. Jan.** Der „Zurac Bat“ schreibt: Die chilenischen oder peruanischen Korssaren, welche kürzlich aus englischen Häfen ausgelaufen sind, haben, wie es scheint, bereits in neutrale Häfen einlaufen müssen, um ihre bedeutenden Havarien auszubessern. Der eine hat den Hafen von Brest, der andere den von Ambores aufgesucht. Ersterer ist eine gepornete Panzerkorvette, der „Quascar“; er fährt unter peruanischer Flagge. Sein Kommandant ist Hr. Salcedo und seine Mannschaft ist aus den Seeleuten des bekannten „Shenandoah“ zusammengesetzt. Wir wissen nicht, ob der andere Korssar chilenisch oder peruanisch ist; er heißt „Zurura“.

#### Belgien.

**Brüssel, 1. Febr.** (Köln. Ztg.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hr. Johnson, hat König Leopold II.

ein Schreiben zugesandt, welches von seiner Bewunderung für den verstorbenen Monarchen und seinen Sympathien für dessen Nachfolger lebhaftes Zeugniß ablegt. Heute ist hier der sehr bekannte Marquis v. Fiers, ehemaliger französischer Schatzrath, der vor drei Jahren wegen geheimer Korrespondenz mit dem Auslande in Paris gerichtlich belangt und zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt wurde, beerdigt worden. Hr. v. Fiers entzog sich den Folgen seiner Verurtheilung durch die Flucht und lebte seitdem in Brüssel, wo er die Herausgabe seiner diplomatischen Korrespondenz, welche die meisten europäischen Fürsten und Minister zu Abonnenten zählte, bis zu seinem vorgeren an einem Nervenschlag erfolgten Tod fortsetzte. — So eben wird mir ein „Arbeitermanifest“ zugesandt, das die Kenntniß des Lesens und Schreibens an Stelle des Zensus vorerst für die Gemeinde- und Provinzialwahlen vorschlägt.

\* **Antwerpen, 2. Febr.** Der chilenische Korssar „Independance“ mit 14 Kanonen armirt und von 600 Pferdetraft, welcher, wie es heißt, in England gebaut wurde, ist in dem Scheldekanal eingelaufen.

#### Niederlande.

Nachdem der König in Folge wiederholter Besprechungen mit Thorbecke und van Reenen die Entlassung der H. v. Thorbecke, des Ministers des Innern, und Olivier, des Justizministers, angenommen, und Hrn. Frans van de Pu mit Bildung des neuen Kabinetts beauftragt hat, gilt folgende neue Kombination für wahrscheinlich: van Boffe für die Finanzen, Gertsema für's Innere, Godefroi für die Justiz, und Wolfson für die Marine, neben Frans van de Puite für die Kolonien, Cremers für das Aeußere, Blanten für den Krieg, wozu noch ein Minister für öffentliche Arbeiten und für den Verkehr, der auch das Post- und Telegraphenwesen erhalten würde, kommen soll. Ein Kandidat für dieses Fachministerium wird noch nicht genannt.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 2. Febr.** (W. L. B.) Das „Journ. de St. Petersburg“, ohne auf die Details der Vorgänge in der päpstlichen Audienz einzugehen, welche durch das Verhalten des russischen Gesandten, Hrn. v. Meyendorff, bekannt ist, widerlegt die Zeitungsangaben, nach welchen Oesterreich und Frankreich es unternommen hätten, den Eindruck dieses Zwischenfalles auf die Beziehungen zwischen Rußland und Rom zu verwischen, und nach welchem ferner Rußland Preußens Dienste zu einem ähnlichem Zweck in Anspruch genommen hätte. Derartige Dienste seien nicht angeboten und nicht angenommen worden.

#### Levantepost.

**Triest, 2. Febr., Nachm.** Die Levantepost bringt folgende Nachrichten: Smyrna, 27. Jan. Im Libanon ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Die Bewohner Kesruans, welche sich Joseph Karag angeschlossen hatten, erbaton von Daub Pascha Amnestie. In Damaskus sind Unruhen ausgebrochen. — Athen, 27. Jan. Die Regierung erhielt bei der Wahl des Kammerpräsidenten die Majorität. — Konstantinopel, 27. Jan. Die Pforte schickt ein Dampfregattenschwader an die syrische Küste.

#### Großbritannien.

\* **London, 1. Febr.** Erwartungen von sehr verschiedener Farbe knüpfen sich an den heute stattfindenden Zusammentritt des neuen Parlaments. Von einem Gepränge wird bei dieser Feierlichkeit für das Auge des Publikums keine Spur zu sehen sein; die Sprecherwahl, die Vertheidigung der Mitglieder, und einige andere Zeremonien, die innerhalb des Oberhauses und Unterhauses abzuwickeln sind, haben keinen Reiz und kein Interesse für den Zuschauer und eben so wenig für den Parteimann. Die eigentliche Eröffnung beginnt mit der Thronrede und wird in die nächste Woche fallen. Was die Mitglieder selbst vielleicht am meisten interessiren wird, ist die ansehnliche Anzahl neuer Gesichter im großen Rath der Nation, und darunter sind einige, die auch den Eintritt neuer Ideen in die Arena zu verkünden scheinen. Die „Times“ läßt sich über die Zukunft des neuen Hauses in orakelhaften Tönen vernehmen, durch welche die Hoffnung auf eine glückliche Befestigung der Parlamentsreform hindurchklingt und am Schluß des Artikels ganz offen hervorbricht. Sie sagt:

Viele — wir glauben über 180 — werden einander heute zum ersten Mal begegnen, um — sie wissen nicht wie bald und unter welchen Umständen — wieder auseinander zu gehen. Eine Reform, scheint es, — und soll auch vorgenommen werden. Werden dann dieselben Männer, wird dieselbe Art von Männern wieder zusammenkommen? Wann werden diese Fragen sich entscheiden? Es heißt jetzt in der That, daß in der Sache nichts vor Oitern angefangen werden soll. Nie entzog sich Etwas so ganz aller menschlichen Voraussicht, wie die Laufbahn des Unterhauses, welches sich heute zum ersten Mal versammelt. In jener Gedankenwelt, die unser Alter Gemeingut ist, muß jedes Parlamentsmitglied die Ahnung haben, daß es eine schredliche Krankheit mit sich herumtrage, deren Kriß vor dem nächsten August auszubrechen bestimmt ist. Da haben wir denn schon ein bedenkliches Uebel, das einem politischen Unglück gleichkommt. Wenige Menschen können die gewöhnlichsten Tagesgeschäfte besorgen, wenn sie sich einer langwierigen Operation unterziehen oder einer strengen ärztlichen Behandlung unterwerfen, oder während sie einen Brief erwarten, der ihnen Tod oder Genesung, Ruin oder Glück verkünden soll. Das Parlament muß dieser Ungewißheit und diesen Schwierigkeiten begegnen, gerade wie der Soldat sich auf den Kampf gefaßt machen muß, wenn die geringste Aussicht dazu vorhanden ist. Das Beste wird sein, daß es so ernsthaft und stetig an die gewöhnlichen Geschäfte der Gesetzgebung geht, als ob kein Verdammsurtheil über seinem Haupt schwebte. Es wird eine Miene annehmen müssen, wie nach der römischen Ueberlieferung jener Senat, der, trotz des Feindes vor den Thoren, in Verathung sitzen blieb, bis der Sturm auf dem Boden des Hauses erlosch. Zudem es kein gewöhnliches Tagewort verrichtet, und die öffentliche Aufmerksamkeit auf die öffentlichen Angelegenheiten gefeiert hält, kann es sogar das gegen seine Fortdauer ergangene Urtheil umstoßen und gleichsam durch das Gesetz der Kontinuität weiter leben. Dies in der That ist die beste

und wahrscheinlich erfolgreichste Antwort, die dem Verlangen nach einer Parlamentarischen Reform gegeben werden könnte.

„Daily News“ bemerkt über denselben Gegenstand:

Der heutige Tag kann in unserer nationalen Geschichte denkwürdig werden; und er kann nicht bedeutungslos sein. Das neue Haus wurde unter dem Einfluß einer ziemlich starken Ueberzeugung davon gewählt, obgleich diese Ueberzeugung stärker und von direkterem Einfluß auf den Charakter der Wahlen gewesen wäre, wenn diese nach dem Tode des Premiers stattgefunden hätten. Seit jenem Verlust und Wechsel ist kaum eine Woche vergangen, die nicht den Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Interessen der kommenden Session einen Zuwachs gebracht hätte. Die Reformfrage wurde im Ru die Wirklichkeit, welche sie zu sein verdient; jedes eben gewählte Mitglied, jeder Wähler im Lande wußte, daß eine Reformbill zum Gesetz erhoben, oder daß das neue Parlament in seiner ersten Session wieder aufgelöst werden muß; und damit ist so viel wie gesagt, daß von heute an eine neue Periode politischer Thätigkeit beginnen und eine Prinzipienpolitik eingeschlagen werden muß. In unseren Beziehungen zum Ausland gibt es Dinge, die in gewöhnlichen Zeiten für interessant und wichtig gelten würden — wie die Stellung Preußens zum übrigen Deutschland, zu Dänemark und den Herzogthümern — die Stellung der päpstlichen Regierung — das Verhalten und die Lage Spaniens — und unsere direkten Beziehungen zu Frankreich und den Vereinigten Staaten; aber selbst diese großen Interessen verschwinden neben unserer lebhaften Sorge über verschiedene heimische Angelegenheiten. Die Verschönerung der Fenier ist seit dem Sommer allgemeiner bekannt, und wird jetzt besser verstanden; der jamaicanische Skandal ist seit Lord Palmerston's Tod über uns hereingebrochen; die Viehseuche ist sehr besorgniserregend geworden; die irische Grundbesitzfrage, die irische Kirchenfrage und die orangistische Faktion in Irland können nicht mehr ignoriert werden. Dann kommt die Reinigung der Themse und unserer anderen Ströme, und die Frage, was mit dem Klotzeninhalt unserer Städte geschehen soll; dann die Verbesserung unseres Eisenbahnwesens und unserer Armenpflege. Abgesehen von diesen dringenden Arbeiten hat das Parlament besonderes Interesse, weil es eine ungewöhnlich große Zahl neuer Mitglieder enthält, deren Charakter von dem Bewußtsein des Volks zeigt, daß in unserem politischen Leben eine neue Periode eingetreten ist.

Aus Dublin meldet der Telegraph, daß wieder zwei Verurteilungen gegen Fenier erfolgt sind: die eine zu 7, die andere zu 14jähriger Zuchthaus. Ein Dritter war freigesprochen worden. Desfentliche Geldsammlungen, Konzerte, Bazar u. dergl. zu Unterstützung der Familien verurthelter Fenier sind auf Proklamationswege von der Regierung verboten worden. — In Manchester und Leeds waren dieser Tage wieder Reformmeetings, um Lord Russell Petitionen zu Gunsten einer recht sehr gründlichen Reformbill zu überreichen. Es hat sich nämlich im radikalen Lager das Gerücht verbreitet, der Premier sei nachgerade wieder ängstlich geworden, und die mit großem Pomp angefündigte Reformbill drohe unter seinen Händen schattenshaft zu werden.

#### Ueberlandpost.

\* Aus **Aden** wird vom 12. Jan. telegraphisch gemeldet: Dr. Vele, der gestern hier eingetroffen ist, wird heute Abend mit dem Dampfer „Victoria“ nach Massuah weiter reisen. Von den abessinischen Gefangenen fehlen neuere Nachrichten.

\* Aus **Shanghai**, 9. Jan., meldet der Telegraph: Die Rebellen erheben sich im Norden. Die Kaiserlichen sind von den Nynsele-Insurgenz geschlagen worden. — Der britische Gesandte Sir Harry Parkes ist in Yokohama angekommen. In Japan herrscht bedeutende Aufregung gegen die Feudalpartei.

#### Amerika.

\* **Neu-York**, 20. Jan. (Per „Moravian“.) Das Durchgehen der Bill im Repräsentantenhaus, welche den Neger im Distrikt Columbia allgemeines und unbedingtes Stimmrecht gewährt, wird als ein großer Triumph der Radikalen betrachtet. Die Majorität (118 gegen 52) war in der That eine entscheidende, und der Beifall des Publikums, namentlich der vielen anwesenden Neger, ein betäubender. Man zweifelt jetzt nicht mehr, daß die Bill auch im Senat durchgehen werde; desto widersprechender jedoch sind die Ansichten über die Haltung des Präsidenten zu diesen Beschlüssen. — Dem Repräsentantenhaus ist eine, die Hebereide betreffende Mitteilung des Finanzsekretärs vorgelegt worden, die im Wesentlichen Folgendes sagt: Sorgfältigen Erhebungen zufolge seien während der Kriegsjahre den amerikanischen Kaufahrern 910,266 Tonnen abhanden gekommen, und zwar dadurch, daß 800,303 Tonnen an Ausländer übertragen und 110,363 Tonnen durch Piraten zerstört worden waren. Den bestehenden Gesetzen zufolge verliere jedes, einem Ausländer übertragene amerikanische Schiff die Privilegien der amerikanischen Flagge. Von den während des Kriegs solchergestalt geschehenen Uebertragungen seien überdies viele angeblich betrügerisch gewesen, um den höheren Versicherungsprämien und der Gefahr, gefapert zu werden, zu entgehen. Jetzt, nachdem diese Rücksichten geschwunden, sei von den Rhedern der Wunsch ausgesprochen worden, ihre früher abgetretenen Fahrzeuge wieder unter der amerikanischen Flagge einregistriren zu lassen. Diese Forderung sei seines Erachtens nach unbillig, da die Besizer mit den bestimmten Vorschriften der amerikanischen Schiffsahrts-Gesetze hinlänglich vertraut gewesen sein mußten. Auch die Bewilligung anderer Vergünstigungen könne er nicht befürworten, da die amerikanische Schiffsahrt zu ihrer Entfaltung keiner neuen Staatsprivilegien bedürfe.

Präsident Johnson weigert sich, wie es heißt, auf's Bestimmteste, Jefferson Davis oder irgend einen andern des Hochverrats Angeklagten vor ein Militärgericht zu stellen. Er will in diesem Punkt keine Ausnahme gestatten. — Die aus Canada nach Washington gekommenen Delegirten beabsichtigen, wie es heißt, nicht wegen der Erneuerung des Gegenständigkeitsvertrags zu verhandeln, sondern wünschen bloß Einsicht in die kommerziellen Beziehungen, wie sie sich zwischen den Kolonien und den Vereinigten Staaten gestalten dürften, zu erhalten. — Da Commodore Winslow, welcher das Kriegsschiff „Pearl“ in seinem Kampf mit dem „Alabama“ be-

fehligt hatte, in Washington eingetroffen ist, wird der Prozeß gegen Kapitän Semmes demnächst beginnen können.

\* **Neu-York**, 24. Jan. (W. L. B.) Die Republikaner sind noch im Besitz von Bagdad. Der französische Gesandte Montholon interpellirte Seward, welcher ohne Nachricht, an General Sheridan telegraphirte, demselben befehlend, eine Untersuchung anzustellen und die Schuldigen zu bestrafen. Die Franzosen besetzten Chihuaqua. Juarez befindet sich zu El Paso.

Gold 139 1/2, Wechsel 151, Bonds 103 1/2, Baumwolle 50.

\* Dem „Pays“ gehen Nachrichten aus **Montevideo** zu, denen zufolge die Situation des Marshalls Lopez sehr mißlich wäre. In seiner Armee soll eine große Entmutigung herrschen. Die Verbündeten gehen in einer konvergierenden Linie vorwärts, die Argentinier von Bella Vista, die Brasilianer von Empedrado, und die Truppen der Bande oriental von Trougueria do Loreto.

#### Baden.

\* **Karlsruhe**, 2. Febr. (Der hiesige Lebensbedürfnis-Verein.) Dieser junge Verein hat am letzten Samstag seine erste Generalversammlung abgehalten. Dem dort vorgetragenen Rechnungsbuch entnehmen wir Folgendes:

Der hiesige Verein ist ein sog. Markenverein. Die Aufgabe derartiger Vereine, ihren Mitgliedern die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse gut und wohlfeil zu verschaffen, wird nämlich in der Regel auf zweierlei Arten gelöst: bei der einen schicken die Mitglieder entweder sofort beim Eintritt oder durch allmähliche Einlagen in eine damit verbundene Ersparniskasse ein Kapital zusammen, welches zur Gründung und zum Betrieb eigener Gewerbestellungen und Verkaufsstellen verwendet wird; bei der andern wird von den Mitgliedern keinerlei baare Beiträge verlangt, sondern durch Verträge mit tüchtigen Geschäftleuten dafür gesorgt, daß die Lebensbedürfnisse gegen einen angemessenen Rabatt in guter, preiswürdiger Beschaffenheit bezogen werden können. Der nach Wegzug der Unkosten noch in der Kasse verbleibende Theil jenes Rabatts bildet alsdann den Gewinn für die Mitglieder, welcher alljährlich vertheilt wird. Obgleich durch die vorgenannte Einrichtung — wie die Erfahrung lehrt — den Vereinen ein rascheres Gedeihen und eine unabhängigere Stellung gesichert wird, so haben doch die hiesigen sozialen und gewerblichen Verhältnisse die Gründe des Vereins bestimmt, vorerst den zweiten Weg einzuschlagen.

Die auffallende Abneigung gewisser Gewerbetreibenden gegen den Beitritt, und die Schwierigkeiten, welche der Beschaffung von Brennmaterialien für die Vereinsmitglieder sich entgegenstellten, dürften jedoch in der Folge die Annahme des zuerst geschilderten Systems auch für den hiesigen Verein empfehlen. Am 1. Sept. v. J. trat der Verein in's Leben und zählte bis zum 1. Jan. d. J. 3 Bäcker, 2 Metzger, 1 Buchhändler, 1 Seifenfabrik, 2 Kolonialwaaren-Handlungen und 3 Läden mit Wollens-, Baumwollens- und dergl. Waaren zu seinen Lieferanten. Von den 300 eingezahlten Mitgliedern haben bis zum 1. Jan. d. J. zwar nur 125 von den Vortheilen des Vereins Gebrauch gemacht, es ist von ihnen aber doch die Summe von 4242 fl. in Umlauf gesetzt worden, und war man daher in der angenehmen Lage, nach Wegzug von 1 1/2 Proz. Unkosten den Mitgliedern eine Dividende von 6 1/2 Proz. oder 4 Kreuzern auf den Gulden zu bieten, die nun von dem Kassier des Vereins, Hrn. Kaufmann Schreiber, ausgezahlt wird — sicherlich ein sehr günstiges Ergebnis für den erst viermonatlichen Betrieb und die für eine Stadt von über 30,000 Einwohnern noch geringe Beteiligung. Eine auffallende Thatsache ist es, daß kaum die Hälfte der bis jetzt beteiligten Mitglieder zu den minder Bemittelten gezählt werden kann und daß aus der Klasse der Arbeiter eine verschwindend kleine Zahl (16) bis jetzt von den Vortheilen des Vereins Gebrauch gemacht hat. Bei dem unbestreitbaren Nutzen dieses wohlthätigen Vereins ist es jedoch keinem Zweifel unterworfen, daß er sich auch hier — wie dies sonst allwärts der Fall ist — ein immer größeres Feld der Wirksamkeit erobern wird.

\* **Forstheim**, 2. Febr. Vorgestern Abend fand nach längerer Unterbrechung wieder eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des Protektantenvereins statt. Der Vorsitzende, Hr. Professor Provence, sprach im Eingang über die Fortschritte, welche die Vereinsfrage im Allgemeinen nahm. Alsdann erstattete Hr. Pfarrer Wöttilin von Elmendingen ausführlichen Bericht über den Protektantenverein in Eisenach, welchen derselbe im vorvergangenen Jahr als Vertreter des hiesigen Vereins angewandt hatte. Nach den von dem Vorsitzenden hierauf gemachten Mittheilungen über den Stand des hiesigen Vereins zählte derselbe im vorvergangenen Jahr etwa 100 Mitglieder, von welchen 87 zugleich auch dem allgemeinen deutschen Verein angehören. Bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Vereins wurde beschlossen, daß künftighin nur 1/10 der Einnahmen an den Hauptverein abgeliefert werden sollen. Den Schluß der Besprechungen bildete die Frage, betreffend die *Zivilehe*, wofür man sich einstimmig aussprach. Eine Petition an die Zweite Kammer wird in diesem Sinn entworfen und der Einwohnerschaft zur Unterschrift vorgelegt werden.

\* **Mannheim**, 2. Febr. Der literarisch-gesellige Verein hielt gestern im Saal des „Europäischen Hofes“ sein siebenstes Stiftungsfest. Dasselbe hatte sich sehr reger Theilnahme auch von Seiten der Frauen zu erfreuen. Von den befreundeten Vereinen in Karlsruhe und Rastatt waren die H. H. Oberstleutnant Deimling, Direktor Mayer und Garnisonprediger Ledebusch eingetroffen, die Festversammlung durch ihre Gegenwart zu erfreuen. Telegramme und Zuschriften der Ehrenmitglieder trafen von Freiburg und andern Orten zu derselben ein. Die Rechnungsbücher des Vorsitzenden, Direktor Dr. Schröder, und des Säckelmeisters, Prof. Dr. Schönfeld, wiesen nach, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 35 gestiegen ist und der Verein nur einen Verlust durch Veretzung eines seiner Mitglieder erfahren hat. Die rege Thätigkeit des Vereins nach der wissenschaftlichen Seite hin zu beurtheilen, möge die Angabe hinreichen, daß nicht weniger als 15 Vorträge während des Winters und vier Sommervorträge gehalten wurden.

\* **Emmendingen**, 2. Febr., Morgens 9 Uhr. (Frbg. Ztg.) Der heute Morgens vor 6 Uhr bei festem Wind ausgebrochene Brand in der Waldkircher Vorstadt innerhalb der Brettenbrücke erfaßte mit rasender Schnelligkeit die Hintergebäude und Schuppen n. von 8 Wohnhäusern, welche letztere auch von dem zerstörenden Element erfaßt und trotz der Anstrengungen der hiesigen freiwillig organisierten Feuerwehr und der hiesigen Bewohner in kurzer Zeit in Schutt und Trümmern zusammenstürzten und 30 Haushaltungen obdachlos und aller

Mittel beraubt wurden. Den von allen Seiten der benachbarten Orte herbeigekommenen Spritzen und Löschmannschaften gelang es, im Verein mit den Anstrengungen der hiesigen Bewohner und der Pompierskorps das Feuer derart zu bewältigen, daß ein weiteres Umsichgreifen vorerst nicht zu befürchten ist.

Ein Glück war es, daß der Wind nach 7 Uhr sich legte und der Regen in Strömen floß. So eben ist die von Freiburg her Extrazug erbetene Feuerwehr eingetroffen und greift tüchtig und entschlossen an. Auch die Krenzinger Feuerwehr ist telegraphisch um Hilfe gebeten worden und ist deren Ankunft jede Minute zu erwarten. Die Waldkircher Spritze rasselte auch herbei, und ist mit tüchtiger Mannschaft versehen. Unglücksfälle oder Beschädigungen an Menschen sind noch nicht bekannt. Vieles Vieh konnte nicht mehr gerettet werden. Die Häuser von der Brettenbrücke einwärts sind bis zu Bad Leppert in Trümmern.

#### Vermischte Nachrichten.

— **Speyer**, 1. Febr. Hr. Professor Schward bahier, eine Autorität in der Mathematik und in der Astronomie und eben so ausgezeichnet in der Mechanik und Optik, hat der Sternwarte von Pultawa einen von ihm erfundenen Photometer (Lichtmesser) geliefert. Die russische Regierung hat ihm dafür außer dem bedingenen Preis noch ein besonderes Honorar von 1000 fl. gezahlt und gleichzeitig ein zweites Instrument für eine andere Sternwarte bestellt.

— **Hannover**, 31. Jan. Die „N. Hann. Ztg.“ schreibt: In der Trichinenfrage ist eine interessante Entdeckung gemacht. Der Umstand nämlich, daß von den acht bisher hier aufgefundenen trichinigen Schweinen je drei bei zwei hiesigen Schlächtern vorgekommen waren, führte die k. Polizeidirektion auf die Vermuthung, die Ursache in den Stallungen der betreffenden Schlächter suchen zu müssen. Da die Stallungen reinlich gehalten waren, so fiel der Verdacht, Träger der Trichinen zu sein, auf die Ratten, und dieselben sind vollständig überführt worden. Im Stalle, wo das jüngst gefundene trichinige Schwein gefangen wurde, wurden Ratten gefangen und Hrn. Prof. Gerlach überliefert, und dieser hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Ratten ganz voll von alten Muskeltrichinen seien, daß das zuletzt bei dem fraglichen Schlächter entdeckte trichinige Schwein mit jüngeren Muskeltrichinen von etwa 6–8 Wochen befallen gewesen sei, und daß, wenn zu konstatirt sei, daß jenes Schwein eine Zeit von 6–8 Wochen in dem Stalle gefüttert sei, in welchem die Ratten eingefangen sind, die Infizierung des Schweines durch die Ratten im Stalle des betr. Schlächters als nachgewiesen zu betrachten sei. Da nun das fragliche Schwein, wie der betr. Schlächter nach längerem Klagen auf wiederholtes Andringen der Polizeidirektion bereits kurz nach der Entdeckung des trichinigen Schweines dem betr. Beamten der k. Polizeidirektion gegenüber eingefangen hat, etwa 10 Wochen lang vor dem Abschachten in dem Stalle gefüttert worden ist, aus welchem die als trichinös erkannten Ratten eingefangen wurden, so ist nach dem Gutachten des Prof. Gerlach es nicht mehr zweifelhaft, daß die Infektion des Schweines durch Ratten im Stalle erfolgt ist. In Anlaß dieser Entdeckung wird die k. Polizeidirektion dafür Sorge tragen, daß aus den Ställen aller der Schlächter, bei welchen ein trichiniges Schwein entdeckt ist, die Ratten und Mäuse weggenommen und verbrannt oder auf sonstige sichere Weise vernichtet werden.

— **Schleswig**, 31. Jan. (L. N.) Der Bürgerworthalter Firschn, welcher die Nichtannahme des ihm vom König von Preußen verliehenen Roten-Adler-Ordens mit seinen „republikanischen Grund-sätzen“ motivirt, ist seiner Magistratswürde entbunden worden.

— Professor Brinz hat, wie aus Prag berichtet wird, einen Ruf an die Wiener Universität erhalten, um die erledigte Lehrkanzel für römisches Recht zu übernehmen.

— **Schaffhausen**, 29. Jan. (Sch. M.) Die Schützenfest-Rechnung ist nun vollständig geschlossen. Das Defizit beträgt 28,500 Fr., und es werden 81 Prozent an die Aktionäre von Mittwoch an ausbezahlt. Das erste Mal seit dem Bestehen der Schützen-feste wird auf das folgende Schützenfest Nichts als Ehrengabe zurückbehalten (500 Fr. in der Regel), indem das Festkomitee den Aktionären gar Nichts vorenthalten wollte.

— Einer Statistik des Pariser „Monde“ zufolge zählt die Gesellschaft Jesu 21 Provinzen, wovon die auf Skizzen in Piemont und Neapel ganz, jene in den Kirchenstaaten und Venedig theilweise zerstreut sind. Trotz aller Verfolgungen, welchen die Jesuiten von 1834 bis 1864 ausgeht waren, hat sich die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft von 2684 (1834) auf 7734 (1864) vermehrt.

\* **London**, 1. Febr. Der durch seinen Reichthum und seine Mildthätigkeit berühmte Herr Peabody — ein in Amerika geborener, aber in London heimisch gewordener Kaufmann — der schon vor ein paar Jahren der Stadt London die Summe von 150,000 Pf. St. zur Unterstützung der ärmern Volksklassen schenkte, hat diese Gabe jetzt durch eine Schenkung von neuen 100,000 Pf. St. vervollständigt. Selbst in dem reichen und mildthätigen London erregt solche Großmuth gerechtes Erstaunen. Von der ersten Spende sind bis jetzt 80,000 Pf. St. verausgabt, und zwar dazu verwendet worden, anständige Wohnungen für arme und anständige, arbeitslustige Leute zu errichten, die für einen sehr billigen Preis die Gelegenheit erhalten, sich eine recht wünschenswerthe Häuslichkeit zu gründen. Ungefähr 150 Familien oder 800 Personen sind durch Peabody bis jetzt dem Schmutz und Elend der gewöhnlichen Londoner Armenquartiere entrückt worden.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Febr.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.820	+ 9.5	S.W.	ganz bew.	trüb, Regen
Mittags 2 „	7.53	+ 11.0	„	„	„
Nachts 9 „	8.70	+ 8.5	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Febr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: **Die Afrikanerin**; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer.

Dienstag 6. Febr. 1. Quartal. 17. Abonnementsvorstellung. **Rezept gegen Schwiemütter**; Lustspiel in 1 Akt, nach dem Spanischen. Hierauf: **Der verwunschene Prinz**; Posse in 3 Akten, von Blöb.

3.e.148. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß diesen Morgen 11 1/2 Uhr unsere liebe Schwester, Charlotte Schrickel, nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1866.  
Die Hinterbliebenen.

3.e.59. Bei Unterzeichnetem erscheint in einigen Tagen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

### Die großherzoglich badischen Gesetze über die Ausübung der Jagd und Fischerei.

Nebst den darauf bezüglichen Verordnungen, Ministerialentscheidungen und strafgesetzlichen Bestimmungen mit Rücksicht auf die neue Organisation zusammengestellt von  
**Dr. Th. A. Warneföng,**  
Fürstberg, Domänenrath.  
Preis 30 kr., eleg. cart. auf Vel. P. 42 kr. 1866.

Diese, von einem Rechtsgelehrten besorgte Gesetzsammlung wird den zahllosen Freunden der Jagd und Fischerei, den Gemeinden und Großgrundbesitzern gewiß eine willkommene Erscheinung sein, und laßt sich zu geneigten Bestellungen darauf höchlich ein.

**Karl Aldenhoven,**  
Hofbuchhandlung in Donaueschingen.



3.e.139. Karlsruhe.  
Vom 5. l. Wts. an tritt für den direkten Personen- und Gepäckverkehr mit der Schweizerischen Nordostbahn ein neuer Tarif in Wirksamkeit und findet von diesem Zeitpunkte an auch eine erweiterte Ausgabe direkter Billete nicht nur wie bisher via Waldshut, sondern auch via Schaffhausen statt.  
Zugleich werden zwischen den badischen Stationen der Linie Basel-Göppingen und den correspondirenden Stationen der Schweizerischen Nordostbahn Retourbillete sowohl via Waldshut als auch via Schaffhausen mit einjähriger Gültigkeit ausgegeben.  
Ueber die in Anwendung kommenden Tariffätze, sowie die betreffenden sonstigen Bestimmungen wird bei allen badischen Verbandsstationen auf Verlangen nähere Auskunft erteilt.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1866.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
B. B. D.  
Pöppen.

3.e.122. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Für den Steinkohlen- und Coaksverkehr auf den Saargruben nach Stationen der badischen Eisenbahnen ist mit dem 1. d. Wts. ein neuer Tarif mit ermäßigten Frachttarifen in Wirksamkeit getreten.  
Für eine Anzahl Stationen ist der Kohlenbezug über die Eisenbahn-Brücke bei Marxan hergestellt.  
Als neue Verbandsstationen sind aufgenommen worden die Stationen: Helmstadt, Marxan, Mühlburg, Mühlacker, Dirschweiler, Keningingen, Denslingen, Kroschingen, Rheinsfelden, Säckingen, Gottmadingen, sowie die Bodenweiser-Bläse Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen a. Sec., Bregenz, Füssach, Lindau und Kornsach. Von denselben können nunmehr ebenfalls Kohlen in ganzen Wagenladungen direkt aus den Gruben bezogen werden.  
Einzeln Exemplare des neuen Tarifs werden bei den diesseitigen Verbandsstationen, welche über die Verkaufspreise der Kohlen und über die Verkaufsbedingungen Auskunft erteilen, kostenfrei abgegeben.  
Karlsruhe, den 1. Februar 1866.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
Z i m m e r.

3.e.80. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die im Verkehr mit Rotterdam u. Amsterdamben einseitig und den diesseitigen Stationen Mannheim, Basel, Waldshut, Schaffhausen und Konstanz andererseits über die Route Köln-Deutz in Kraft befindlichen direkten Gütertarife vom 1. Februar l. J. an auch über die Route Cleve-Breda in Kraft treten und von diesem Zeitpunkte an alle direkten Gütertransporte von und nach Holland abwechselnd den einen Monat über Cleve-Breda und den andern über Köln-Deutz (Oberhausen-Emmerich) versendet werden, sofern von den Absendern auf dem betreffenden Frachtbriefe nicht die eine oder andere Route speziell vorgeschrieben ist.  
Karlsruhe, den 31. Januar 1866.  
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.  
Z i m m e r.

3.e.70. Zabz.  
**Badischer Geschäfts-Kalender für 1866**  
in den verschiedenen Ausgaben ist wieder eine Partie vorräthig und offerire ich dieselben zu nachstehenden Preisen:  
Ausgabe in Leinwand geb. . . . . 36 fr.  
" " " durchschossen 45 fr.  
" " " Leder . . . . . 45 fr.  
" " " mit Einnahm- und Ausgabe-Tabellen . . . . . 54 fr.  
**J. S. Geiger.**  
3.e.101. Une dame française, instruite et ayant l'habitude de l'enseignement, désire entrer dans une famille comme gouvernante.  
**S'adresser initiales S. H. poste restante Baden-Baden.**

## Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten Kunst-Vereine in Augsburg, Bamberg, Fürth, Hof, Regensburg, Stuttgart (Württembergischer Kunstverein), Wiesbaden (Rheinischer Kunstverein) und Würzburg veranstalten in den Monaten Januar bis Dezember 1866 incl. gemeinschaftliche permanente Ausstellungen unter den bekannten Bedingungen für die Einwendungen, von welchen nur diejenige hervorgehoben wird: daß alle Kunstwerke von Nord- und Mitteldeutschland nach Wiesbaden, von Ost nach Regensburg, und von Süden und aus München nach Augsburg einzusenden sind.

Die verehrlichen Herren Künstler werden zu zahlreicher Einwendung ihrer Kunstwerke mit dem Beifügen eingeladen, daß die obgenannten Kunst-Vereine eine Zahl von 4400 Mitgliedern und ein Kapital von jährlich 13,000 fl. für Bilderverkäufe repräsentiren, so daß erwartet werden darf, die Herren Künstler werden sich gerne an jener Einwendung beteiligen und die Ausstellungen namentlich auch mit werthvolleren und größeren Bildern beschenken.  
Regensburg, im November 1865.

Im Namen obiger Vereine: der Kunstverein Regensburg.  
Sauer, L. u. T. Vauinspeter, z. B. Vorstand. Hössner, L. b. Regierungs-Sekretär, z. B. Sekretär.

**Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.**  
3.e.129. Mannheim. In der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen Ziehung wurden folgende Partizipations-Obligationen unseres 4 1/2 pSt. Anlehens vom Jahr 1851 zur Heimzahlung bestimmt:  
Lit. A à fl. 1000. Nr. 15. 31. 39. 55. 101. 107. 179. 365. 498. 507. 525. 668. 691. 706. 719. 740. 821. 842. 856. 893. 938. 978. 988. 1008. 1091. 1110. 1142. 1209. 1245. 1266. 1279. 1282. 1319. 1368. 1428. 1437. 1468. 1461. 1473. 1482. 1487. 1494. 1541.  
Lit. B à fl. 500. Nr. 6. 109. 111. 216. 239. 298. 342. 345. 347. 366. 371. 397. 439. 476. 485. 543. 560. 618. 619. 707. 728. 759. 814.  
Lit. C à fl. 100. Nr. 21. 23. 48. 53. 56. 80. 81. 85. 97. 138. 203. 236. 312. 605. 620. 653. 670.  
Die Heimzahlung derselben mit dem Zinsratum und 6 pSt. Prämie erfolgt den 1. März d. J. gegen Rückgabe der Originalaktiven.  
bei der Gesellschaftskasse dahier (Lit. A 2 Nr. 6, des Morgens von 8-9 Uhr),  
den Herren W. A. von Nothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,  
dem Herrn Eduard Koele in Karlsruhe oder  
den Herren Sal. Oppenheim jr. & Comp. in Goeln.  
Aus der vorhergegangenen Ziehung seien noch aus: Lit. A à fl. 1000. Nr. 802, Lit. B à fl. 500. Nr. 698, 704 und Lit. C à fl. 100. Nr. 476, 544, 651, rückzahlbar den 1. März 1865; zu deren Erhebung wiederholt aufgefodert wird.  
Mannheim, den 31. Januar 1866.

Die Direktion.  
**Das Lob,**  
welches das Publikum einer Waare spendet, ist nun so werthvoll, wenn dasselbe sein Urtheil auf eigene Erfahrung gründet. Daher darf des Hoflieferanten Herrn

**Johann Hoff's Filiale, Hochstraße Nr. 12 in Köln,**  
mit Recht sowohl auf die früher veröffentlichten, wie auf die nachstehenden Schreiben als vollständige Zeugnisse für die Vorzüglichkeit des Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbieres Bezug nehmen.

Nachdem ich bereits ein Quantum Ihres wirklich unübertrefflichen Malz-Extractes gebraucht habe, und die Wirkungen desselben zu meiner großen Zufriedenheit schon sichtlich fühle, erlaube ich um Uebersendung von nochmal 2c.  
Frau Anna Baumert, Hall, Communicat 26.  
Greifensee i. P., 28. November 1865.

Em. Wohlgebornen erlaube ich, mit einem Anker Ihres trefflichen Malz-Extract-Gesundheitsbieres zu übersenden.  
Kaiser, Rentier.  
Niederlage in Karlsruhe bei Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.

3.e.96. Offenburg. Das Inzeraten-Bureau C. F. Bannmüller besorgt Anzeigen in alle in- und ausländische Zeitungen zu den Originalpreisen ohne jeden Kostenzuschlag; ferner besorge ich für Commis und Verlesung die schnellste Placierung.  
C. F. Bannmüller,  
öffentliches Geschäftes- und Inzeraten-Bureau in Offenburg.

**Gesuch.** 3.e.149. In einer Familie der Stadt Karlsruhe wird ein solches, gebildetes Frauenzimmer gesucht, welches vollkommen geküßt und rein französisch spricht, die Aufsicht von drei, ein Lehrinstitut besuchenden, Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren zu übernehmen, und die feineren häuslichen Arbeiten zu besorgen im Stande ist. Anerbieten wollen, mit N. J. bescheidet, bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

**Lehrlingsgesuch.** 3.e.133. Mannheim. In ein hiesiges Leder-Geschäft wird ein Lehrling (Jr.) gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Commisgesuch.** 3.e.130. Mannheim. In ein hiesiges Kurzwaren-Geschäft wird ein angehender Commis (Jr.) zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.e.961. **Bautechniker,**  
ein junger, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Zeichner. Eintritt gleich.  
Zustellung von Anträgen unter A. B. poste restante Karlsruhe.

3.e.37. **Tabak-Agentur.**  
Ein respektables Kopienbogens Haus, welches bedeutende Geschäfte in amer. Tabaken macht, und mit fast allen inländischen Fabrikanten in Verbindung steht, sucht gegen übliche Provision die Agentur eines Pflüger Tabakgeschäfts 1ten Rangs, welches sehr Konturrenz die Spitze bieten kann. Gef. Offerten, signirt L. K. 312, an Haafenstein & Vogler, Hamburg.

3.e.446. Eisenbahnstation Heidelberg.  
Alle Arten  
**Alee- und Grassamen**  
billigst bei  
**J. F. Schäfer.**

3.e.145. **Zu vermietthen.**  
In einer großen Stadt in Baden sind große und schöne Kammern, theilweise zum Heizen eingerichtet, sofort zu vermietthen. Zu einem Fabrikgeschäft und namentlich für einen angehenden Cigarrenfabrikanten sehr geeignet. Die Expedition dieses Blattes erteilt nähere Auskunft.  
3.e.144. Karlsruhe.  
**Kunst-Anzeige.**  
Sonntag den 4. und die folgenden Tage Kunstvorstellung auf dem kleinen und hohen Seil. Anfang Nachmittags um 3 Uhr.  
Schauplatz ruomsplatz.  
Franz Knie.



## Mühle-Versteigerung.

3.e.637. Ellmendingen.  
In Folge richterlicher Verfügung werden, da bei der am 29. Januar d. J. dahier abgehaltenen ersten Versteigerung der Anschlag nicht erledigt wurde, die nachverzeichneten Pflanzungen am Montag den 12. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzpreis auch nicht erreicht wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
Die in Nr. 2 dieser Zeitung beschriebene Kundenmühle mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Keller, Hofstraße etc., und zusammen 4 Dtl. 4 Rth. Garten und 21 Rth. Acker dabei, tarirt für 13,000 fl. Ellmendingen, den 19. Januar 1866.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Jan, Notar.

## Holzversteigerung.

3.e.125. Nr. 24. Flebingen.  
Am Freitag den 9. d. Wts., gegen 12 Uhr Mittags, werden im Großh. Wolff'schen Wäldchen folgende  
2 Eichenstämme von 98 und 131 Kubiffuß (Holländer),  
26 Pappelstämme, auf 1164 Kubiffuß, und  
31 Stück Nadelstämme von 305 Kubiffuß,  
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.  
Flebingen, den 2. Februar 1866.  
H. G. d. r. Rentamtmann.

3.e.127. Nr. 63. Bergshausen. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen versteigern wir die nachbenannten Holz mit Vorgriff bis Martini 1866, und zwar  
im Distrikt III. Rittner  
bis Dienstag den 13. Februar d. J. (Einschlagtag):  
77 Tannenstämme, Bau- und Nutzholz, 27 starke Tannenstämme zu Gerüst- und Wagnerholz, 8 1/2 Rstfr. Buchene, nadelnes und gemischtes Prügelholz, 5 1/4 Rstfr. nadelnes Stochholz und 175 Stück Weilen; bis Mittwoch den 14. Februar l. J., das Schlagergebnis in Noth. 17 Brauerer mit:  
11 Buchen- und 1 Eichen-Nutzholzfamm, 66 1/2 Rstfr. Buchene und 2 1/2 Rstfr. eichene Scheiter, 4 Rstfr. Buchene und 4 1/2 Rstfr. gemischte Prügel, 22 1/2 Rstfr. Buchene Stochholz, 2125 Buchene und 500 gemischte Weilen und 1 Boos Schlagraum.  
Zusammenkunft ist am ersten Tag beim Rittnerhof und am zweiten Tag bei der Güte im Rittner, je früh 9 Uhr.  
Im Distrikt I. Hoberg bei Wschlach, in den Noth. 5 und 10 Wschlachader Feld- und Weiden, bis Freitag den 16. Februar d. J.:  
11 Eichenstämme zu Nutzholz, wovon einige für Holländer taugen, 12 schöne, starke Nutzholzbüchsen, 97 1/2 Rstfr. Buchene und 5 1/2 Rstfr. eichene Scheiter, 44 1/2 Rstfr. Buchene und 5 Rstfr. gemischte Prügel und 7100 Buchene und gemischte Weilen.  
Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlag. Bergshausen, den 1. Februar 1866.  
Großh. bad. Bezirksforstf. G a m e r.

3.e.114. Nr. 50. Ottenhöfen. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen versteigern wir mit Bewilligung hiesiger Regierung gegen sichere Bürgschaft,  
Freitag den 9. Februar, Morgens 10 Uhr, im Gutsbau zum Schwaben in Lautenbach, aus dem Distrikt IV. Waldschlag:  
3 Nadelstämme, 13 Nadelstämme, 55 Nadel-Gerüste und 80 Nadel-Hofenstämme, 10 Rstfr. Buchene Spindelholz, 95 Rstfr. Buchene Scheiter, 30 Rstfr. Buchene, 5 1/2 Rstfr. gemischte Prügel, 21 1/2 Rstfr. Buchene Klotzholz, 1800 Buchene Dangelweilen, 2350 gemischte Reisweilen, 1463 birchene Weilenweilen und 5 Loose Schlagraum.  
Samstag den 10. Februar, Morgens 1/10 Uhr, im Gutsbau zum Febringen in Unteraasser, aus dem Distrikt III. Waldschlag:  
1 Nadelstamm, 10 Eichen, 7 Aborn, 2 Eichen, 8 Buchen-Nutzholzfämme, 2 1/2 Rstfr. eichene Nadelholz, 8 lang, 49 1/2 Rstfr. Buchene, 1 Rstfr. eichene Scheiter, 21 1/2 Rstfr. gemischte Prügel, 26 1/2 Rstfr. Buchene Klotzholz, 1200 Buchene Dangelweilen und 3 Loose Schlagraum.  
Ottenhöfen, am 31. Januar 1866.  
Großh. bad. Bezirksforstf. W e r n e r.

3.e.44. Nr. 615. Eitenheim. (Schuldenliquidation.) Der frühere Badischhofwirth Franz Karl Str. von hier will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.  
Zu dessen Schuldenliquidation ist Tagfahrt auf Montag den 5. Februar d. J. Vormittags, auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, in welcher etwaige Forderungen um so gewisser anzumelden sind, als später zu deren Befriedigung nicht mehr vorhanden werden können.  
Eitenheim, den 28. Januar 1866.  
Bürgermeisteramt.  
G e i e r.

3.e.657. Nr. 1014. Korf. (Bekanntmachung.) Mit Bezug auf das gegen Gehrtwirth Christian Strauer von Auenheim erlassene Sanfterkenntnis vom 10. Januar d. J. und das Gantedikt vom 28. Januar, Nr. 715, letzteres eingetruft in der Karlsruhe Zeitung vom 30. Januar l. J. Nr. 25, wird dem inzwischen sichtlich gewordenen Gantmaur aufgegeben,  
binnen 14 Tagen  
einen am Gerichtsstig wohnenden Zustellungsgehalthaber anberaumt zu machen, widrigenfalls alle ihm zu machenden Eröffnungen mit der gleichen Wirkung, als ob sie ihm zugehört wären, nur an der Gerichtsstel angeschlagen würden.  
Korf, den 2. Februar 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
G e i e r.

3.e.635. Nr. 798. Achem. (Entmündigung.) Die Gottfried Glaser Wittwe, Hofma, geb. Falz, von Achem wurde durch Erkenntnis vom heutigen wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt, und als Vormünder Landwirth Anton Falk von Achem für sie bestellt. Achem, den 27. Januar 1866. Großh. bad. Amtsgericht. S i m m e l.

3.e.101. **Wein- und Fahrniß-Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 15. d. Wts., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Gutsbau zum Bären in Kallstall wegen Bezugs nachstehende Weine und Fahrniß gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Vormittags 9 Uhr:  
verschiedene Weine, 1 Decimalswaage, 1 Comptoirwaage, 1 Kopierpresse, 1 Bony-Wägelchen, 1 Feld- und Handgeschir, und sonst verschiedene Hausgeräth.  
Ferner 17 Stück forlene Stämme und circa 1000 tannene Schlaufweilen, Slangen und ein Quantum Heu und Stro.  
Nachmittags 1 Uhr:  
circa 10 Fuder rein gebaltene Oberländerweine aus den Jahrgängen 1846, 1857, 1862 und 1863, worunter 18 Fuder älter Rothwein;  
circa 10 Fuder größere und kleinere Weinfässer, Oel- und Essigfässer, Korbfässer etc.;  
wogu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.  
Kallstall, den 1. Februar 1866.  
J. Müller, Kommissionär.

3.e.136. Durlach.  
**Jagdverpachtung.**  
Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach und den zur Gemarkung hie gehörigen Stadtwaldungen wird  
Samstag den 10. d. Wts., Nachmittags 3 Uhr,  
mittels öffentlicher Steigerung im Rathhause hier auf 3 Jahre, Februar 1866/69, in Pacht gegeben.  
Das etwa 6727 neue Morgen große Areal ist in 4 Distrikte eingetheilt, deren Beschreibung bei uns eingesehen werden kann.  
Durlach, den 2. Februar 1866.  
Gemeinderath.  
B a h r e r.

3.e.136. Durlach.  
**Jagdverpachtung.**  
Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach und den zur Gemarkung hie gehörigen Stadtwaldungen wird  
Samstag den 10. d. Wts., Nachmittags 3 Uhr,  
mittels öffentlicher Steigerung im Rathhause hier auf 3 Jahre, Februar 1866/69, in Pacht gegeben.  
Das etwa 6727 neue Morgen große Areal ist in 4 Distrikte eingetheilt, deren Beschreibung bei uns eingesehen werden kann.  
Durlach, den 2. Februar 1866.  
Gemeinderath.  
B a h r e r.